

Mit Akatsuki an meiner Seite ... läuft alles schief

DeidaraxOC; ItachixOC

Von Tsukori

Kapitel 2: Betrogen

Es war nun schon eine Stunde seit dem Anruf meiner Mutter vergangen und meine beste Freundin hatte sich anscheinend gegen mich verschworen. Die saß auf einem Stuhl dem Itachi-Cosplayer gegenüber und starrte ihn mit großen Augen an.

Okay, kann sein, dass man Personen, die man über alles liebt, gerne anstarrt, aber bei Mizuki sah es eher so aus, als würde sie ihn, wenn er nicht aufpasste, anspringen und mit Sahne und Kirschen aufessen.

Der Kerl war ja richtig bemitleidenswert.

Gelangweilt streifte ich über die Wiese des Parks. Es war mittlerweile schon dunkel und überall waren Lagerfeuer und Fackeln angezündet worden. Ehrlich gesagt wunderte es mich, dass die Polizei hier nicht schon aufgekreuzt war.

„Sylver!“

Ich? Hey, ich bin unscheinbar, die Unauffälligkeit in Person, wer bitte schön hatte mich bemerkt?

Mit einem gekünstelten Lächeln drehte ich mich um und hatte erst mal einen wunderbaren Ausblick auf ein Iwa-Stirnband. Mein Blick glitt weiter nach unten und traf auf die glänzenden dunkelbraunen Augen von Mary. Och nö, das war die Nervensäge in Person. Die Kleine war Acht und durfte schon lange draußen bleiben. Es war neun!

Wunderte mich überhaupt, dass Mizuki ihr erlaubt hatte, mit zu dem Cosplay-Treff zu kommen. Versteh einer die eigene Freundin.

„Was möchtest du, Mary?“

„Na ja, ich dachte, da du hier so ganz allein bist, können wir ja ein bisschen spielen.“
Spielen? Halloho, ich war Achtzehn, keine Zehn.

„Gut. Wir spielen, wer mehr Wodka verträgt.“

Ja, ja, kleine Kinder dürfen keine Alkohol, aber nach einem Glas war sie weg vom Fenster und ich hatte meine Ruhe. Das war es mir wert. Außerdem musste ich das dann nicht ausbaden, sondern Mizuki, weil sie nicht auf ihre kleine Schwester aufgepasst hatte. Die verschlang lieber Itachi in ihren Gedanken. Gott, so schlimm war noch nicht mal ich früher gewesen. Und ich war ziemlich schlimm gewesen. Hatte den Kuchen für meine Mutter zu ihrem Geburtstag an die Wand geklatscht, weil an dem Tag genau die Folge kam, die ich lieber nie hätte sehen sollen. Die, wo Deidara gestorben ist. Das waren noch Zeiten.

Aber zurück zu meinem kleinen, nervigen Problem, welches vor mir stand und mich breit grinsend und hoffnungsvoll anschaute. Gott, dieser Hundeblick. Mizuki hatte Mary unter ihre Fittiche genommen, das durfte doch nicht wahr sein!

„Nö!“

„Was willst du denn spielen?“

„Verstecken.“

Verstecken. Ich war Achtzehn. Nur so zur Erinnerung.

„Mary, ich ... ich hab echt keinen ... ich bin ... äh ...“

Was sagt man einer Acht-jährigen mit Hundeblick um sie loszuwerden. Und dabei darauf zu achten, nicht ihre empfindlichen Kindergefühle zu verletzen, damit sie nicht anfängt zu heulen.

„Ich bin ... leider schon beschäftigt!“

rief ich und griff nach der erstbesten Person, die an mir vorbeilief und zog sie mit einem Arm an mich ran.

„Siehst du?“

Ich schaute Mary lächelnd an, und sah, wie sie rot wurde. Na so gut konnte der Kerl neben mir nun auch nicht aussehen, dass Mary gleich rot wurde. Das wurde sie nämlich nur bei Dei... Scheiße!

Ich schaute zur Seite und in strahlende blaue Augen, von denen ich nur zu träumen wagte.

Kennt ihr das Gefühl, wenn ihr glaubt, die ganze Welt hasst euch und alles geht schief. Kennt ihr es, wenn ihr am liebsten im Boden versinken würdet.

Dass es das Leben mit euch nicht gut meint. Ja? Ich auch neuerdings.

Innerlich begann ich zu heulen. Och bitte, lieber Gott, lass mich ohnmächtig werden. Da hatte ich doch direkt den Deidara-Cosplayer zu fassen bekommen. Ihn jetzt so aus der Nähe zu sehen, führte mir nur mal wieder vor Augen, wie unglaublich echt er aussah. Die Haare stammten definitiv nicht von einer Perücke, das konnte ich deutlich erkennen. Ich schaute hinunter auf seine Hände. Nanu, der trug ja Handschuhe. Also kalt war es eigentlich nicht.

Aber egal, ich hatte ihn jetzt erwischt, ich hatte mich eh schon blamiert, schlimmer konnte es nicht mehr kommen. Ganz tapfer sein war hier die Devise.

Mary starrte den Cosplayer immer noch rot um die Nase an, dann rannte sie weg. Hmm, schnell war sie ja für ihr Alter, das musste ich ihr lassen.

Ich wartete noch kurz, dann ließ ich den Cosplayer ruckartig los und presste meinen Arm an meine Seite, während ich verspannt starr nach vorne schaute und hoffte, dass er mich einfach für verblödet abstempelte und abhaute. Aber PUSTEKUCHEN!!! Der blieb neben mir stehen und schaute ebenfalls stur gerade aus.

//Hau ab, hau ab, hau ab, hau ab, hau ab HAU ENDLICH AB!!!//

Die Stille machte mich wahnsinnig. Ich linste zur Seite und begegnete dem Blick meines Stehnachbars.

Sofort schaute ich wieder weg. Gott, das war noch schlimmer, als wenn Mizuki sang.

Ich spürte seinen Blick auf mir und schaute stur zur Seite. Das Gesamtbild von uns sah bestimmt zum Wegschmeißen aus.

Ich konnte förmlich spüren, wie mir immer heißer und unwohler wurde. Weiß, komische Kombination, aber der Blick, mit dem ich gemustert wurde, machte mich einerseits ungemein nervös, und andererseits ziemlich an.

//Schau weg, du Idiot, oder willst du, dass ich dich anspringe?//

Na ein Glück. Meine Gedanken wurden erhört. Der Kerl schaute wirklich weg. Ich stellte meine innerliche Klimaanlage an und starrte nun meinerseits den Deidara neben mir an. Was der konnte, konnte ich schon lange. Jawohl. Schon wieder fiel mein Blick auf seine Haare. Die sahen echt toll aus.

Oh Mann, ich benahm mich ja wie ein Fangirl. Vielleicht nur nicht ganz so schlimm. Wie die sich wohl anfühlten?

Ja, ich hatte eindeutig zu viel Cola getrunken.

Für den nächsten Satz, der meinem verdammten Mund entschlüpfte, hätte ich mich eigenhändig in den Boden stampfen können.

„Du, kann ich mal deine Haare anfassen?“

Überrascht schaute mich der Cosplayer an. Ich ließ die Schultern hängen und schlug mir gegen die Stirn. Wie doof konnte man eigentlich sein?

„Schon gut, vergiss es, ich hab zu viel Cola getrunken.“

Ich wandte mich ab und wollte schon davonlaufen, als mich seine Stimme vollkommen aus der Bahn warf.

„Wenn du willst, un.“

Mit großen Augen starrte ich ihn an. Hatte der Deidas Stimme kopiert? Das war genau die gleiche Tonlage, und genau der gleiche verdammte Sprachfehler, für den ich ihn als kleines Kind geliebt hatte.

Mit einem Ruck drehte ich mich zu ihm um und starrte ihn mit großen Augen an.

„Wirklich?“

Sicher war sicher. Der Cosplayer grinste und nickte noch einmal zur Bestätigung.

Vorsichtig näherte ich mich ihm und hob langsam meine Hand. Wie durch Zufall berührte ich mit voller Absicht seine Wange, woraufhin er kurz seine Augen zusammenkniff. Ach nein, wie süß. War wohl empfindlich der Kerl, der unter dem Kostüm steckte. Dann nahm ich eine Strähne des blonden Haares zwischen meine Finger und zwirbelte sie um ebendiese. Die Haare hatten sogar haargenau das Gelb, welches Anime-Deidara hatte. Wenn ich nicht gewusst hätte, dass das unmöglich war, hätte ich gedacht, dass vor mir wirklich Deidara steht. Ich nahm noch mehr Haar und umschloss sie mit meiner Hand, während ich leicht dran zog.

Okay, ich hatte gesagt, dass man fremde Leute nicht anfasst, aber das hier war eine Ausnahme ... Wirklich!!

„Äh, eine Frage“,

sagte ich und ließ die Haare wieder los,

„Sind das deine echten Haare?“

Einen Moment war es still, dann begann der Cosplayer zu lachen.

„Was lachst du so blöd?!“

„Klar sind das meine echten Haare, ich brauche keine Perücken wie ihr sie tragt, hm.“

Ich hob verwirrt eine Augenbraue und schaute hoch zu meinem Kopf, so gut es mir möglich war. Ich grummelte und riss mir die blonde Perücke vom Kopf.

Sofort quollen meine weißen Haare darunter hervor und fielen mir auf meine Schulter.

„Besser?“

fragte ich ihn und konnte erkennen, wie er fast schlagartig aufhörte zu lachen. Mit großen Augen starrte er mich an, dann grinste er frech. Blödmann.

„Sind deine Haare denn echt?“

Ich hob meine Hand und formte sie zur Faust. Langsam, wie in Zeitlupe, hob ich sie hinauf zu seiner Wange und drückte sie dagegen, bis er das Spiel mitspielte und seinen Kopf durch den Druck zur Seite drehte. Ich ließ meine Hand wieder sinken und

seufzte.

„Die Frage war unnötig, du Idiot.“

„Ich habe schon viele Haarfarben hier gesehen, aber weiße Haare noch nie, hm.“

„Kommst du aus dem Ausland?“

„Wenn du's so sehen willst, schon.“

Ich nickte nur und beantwortete seine Frage.

„Ja, das sind meine echten Haare, meine Mutter meint, ich hätte einen Gendefekt bei meiner Geburt gehabt, weswegen sie weiß sind.“

„Interessant, un.“

„Jap.“

Ich drehte mich um und entdeckte etwas, was alles zerstörte. Alles, was ich mir eigentlich so ziemlich in den letzten drei Jahren aufgebaut hatte. Wenn man es so betrachten konnte.

Da war Akito, und er küsste jemanden. Nicht mich, nein, noch nicht einmal jemanden, den ich kannte. Er küsste ein wildfremdes Mädchen. Meine Augen weiteten sich, während mein Herz sich zusammensog und ich das Gefühl hatte, kaum noch Luft zu bekommen.

Akito küsste ein wildfremdes Mädchen. Warum?

Ich schnappte nach Luft, da ich den Atem angehalten hatte, ohne es überhaupt zu bemerken, drehte mich um und rannte. Rannte an dem Cosplayer, mit dem ich mich unterhalten hatte, und den ich für meine Zwecke missbraucht hatte, vorbei, hinweg von dem Platz, an dem sich die Cosplayer versammelt hatten. Fort von dem Park, der mir gerade genau das gezeigt hatte, was ich nie hatte sehen wollen. Vorbei, es war aus, Akito hatte mich betrogen. Mit einer Fremden!

Es war 10 Uhr.

Und unglaublich kalt. Die Akatsuki-Mäntel, die wir extra für heute angezogen hatten, wärmten einen nicht gerade. Oder kam es mir nur so kalt vor, weil es in meinem Inneren auch gerade so kalt aussah?

Mein Herz tat weh. So doll hatte es noch nie geschmerzt. Besonders bei seelischen Schmerzen nicht. Aber ändern konnte ich es nicht.

Heiße Tränen liefen über meine Wangen, die ich nicht zurückhalten konnte. Es auch gar nicht wollte. Wenn ich weinte, dann war es ein bisschen leichter. Aber dafür tat es auch doppelt so weh. Zu wissen, dass die Person, die man liebt, einen zum Weinen bringt, durch eine klitzekleine Tat, die so viel zerstört.

Ich konnte es nicht leugnen, ich hatte mich hoffnungslos verlaufen.

Erschöpft und kraftlos ließ ich mich auf eine der vielen Banken am Fußwegrand nieder und vergrub einen Teil meines Kopfes in dem Stehkragen meines Akatsukimantels.

Immer mehr Tränen liefen über meine kalten Wangen, und immer mehr verschwamm meine Sicht, sodass die Lichter in meinem Blickfeld verwischten. Aber ich gab keinen Ton von mir. Nicht einen einzigen.

Akito und ich waren seit drei Jahren zusammen gewesen, und wir waren glücklich gewesen. Er hatte es immer wieder gesagt, ohne, dass ich ihn gefragt hatte, ob er mit mir glücklich wäre. Heute Nachmittag war doch noch alles gut gewesen. Warum jetzt auf einmal?

Oder lief da schon länger was mit einer Anderen?

Er hätte es mir doch sagen können. Ich hatte ihm am Anfang unsere Beziehung

deutlich gesagt, dass, wenn er sich in ein anderes Mädchen verlieben sollte, er es mir sagen sollte, und ich es verstehen würde, aber er sollte mich bloß nicht betrügen. Ich ließ meine angespannten Schultern sinken. Es tat gut zu entspannen, auch wenn mein Körper danach schrie, sich einem Weinkrampf hinzugeben und somit meinen ganzen Körper anzuspannen.

Inzwischen mussten richtige kleine Bäche über meine Wangen laufen. Es war egal. Es fühlte sich befreiend an. Ich seufzte und schluchzte schließlich doch einmal auf.

Ich spürte, wie sich eine Person neben mich setzte, doch ich beachtete sie nicht. Als ich jedoch spürte, dass Blicke mich schon fast durchbohrten, schaute ich, meinen Kopf immer noch in meinem Stehkragen vergraben, zur Seite.

„Was willst du denn hier?!“

rief ich und deutete mit meiner Hand auf meinen Nachbarn.

„Du hast das vergessen, hm.“

Es war der Cosplayer, der wortwörtlich Deidara verkörperte. Er hielt die blonde Perücke, die zu meinem Kostüm gehörte, unter meine Nase.

„Behalt das blöde Ding.“

Ich seufzte und rieb mir mit meinen Ärmeln über die Augen. Mir fiel jetzt erst auf, dass die Ärmel viel zu lang für mich waren. Ich bemerkte, dass der Cosplayer noch immer neben mir saß.

„Was willst du noch?!“

Ich musste mich wie ein eingeschnapptes Kind anhören.

„Du hast geweint, un.“

„Na und?“

„Warum?“

„Geht dich nichts an!“

Wieder fuhr diese verdammte Kälte durch meinen Körper und ließ mein Herz erfrieren, als ich an den Kuss zwischen Akito und dem fremden Mädchen dachte. Wenn ich sie wenigstens noch gekannt hätte...

„Mein Freund hat mich betrogen.“

Ich nickte leicht wie ein Wackeldackel. Ich wusste nicht, warum ich diesem Kerl, den ich noch nicht mal wirklich kannte, mein Problem erzählte. Gut, so gesehen war es gar kein Problem. Eher eine sehr verletzende Tat.

Der Cosplayer schwieg.

Und ich auch. Ich hatte gesagt, was die Frage meines Sitznachbarn beantwortete, mehr brauchte er nicht zu wissen.

„Solltest du nicht um elf zu Hause sein.“

Woher er das wusste, musste ich mich gar nicht erst fragen, immerhin hatte ich ja mitbekommen, dass er mein Handygespräch belauscht hatte.

„Wie spät ist es denn jetzt?“

„Tja, du hast noch eine Viertelstunde Zeit, um nach Hause zu kommen.“

WAS?!!!! Ich erhob mich. Mir gings zwar immer noch dreckig, aber anscheinend musste mein betrogenes Herz erst mal warten.

„Wie soll ich denn so schnell nach Hause kommen, ich weiß ja noch nicht einmal, wo ich bin!“

„Orientierung wie eine Bockwurst, hm?“

„Mach dich über mich lustig und du lernst mich kennen.“

„Gerne, wie heißt du?“

„Du bist bescheuert.“

„Das ist echt ein komischer Name, un.“

„Das ist nicht mein Name!“

Ich musste lachen, doch aus irgendeinem Grund begann ich herzhaft zu weinen. Ja, Liebe tat weh. Sehr sogar.

„Wo wohnst du?“

Ich nannte ihm heulend meine Adresse und folgte ihm dann zum Straßenrand. Ich bekam nur noch mit, wie er ein Taxi rief, dann schief ich einfach im Stehen ein. Ich wollte nur noch schlafen und vergessen.

Vogelgezwitscher drang an meine Ohren und nur widerwillig öffnete ich meine Augen.

Sonnenstrahlen drangen in meine Augen und mit einem Stöhnen kniff ich sie wieder zu, während ich mich auf die Seite drehte, weg von meinem Fenster. Wie oft hatte ich meiner Mutter gesagt, dass sie gefälligst meine Vorhänge zulassen soll?! Oft genug, dass sie es sich merken konnte.

Ich öffnete wieder meine Augen und richtete mich auf. Ich war in meinem Zimmer und lag in meinem Bett.

Nur langsam drangen die Erinnerungen vom Vorabend in mein Gedächtnis und ich seufzte, als ich an Akito und das Mädchen dachte. Dass sich mein Herz schon wieder zusammenzog, sodass es wehtat, machte es nur noch schlimmer. Was für ein Scheißkerl.

Ich stand auf, zog mir eine Jeans und ein weißes Shirt an und stampfte laut hinunter in die Küche, wo meine Mutter am Herd stand und Onigiri* zubereitete.

„Guten Morgen, Mom.“

„Guten Morgen, meine Kleine. Hast du gut geschlafen?“

„Ja.“

Und das war noch nicht einmal gelogen. Ich hatte die ganze liebe Zeit nur von diesem komischen Cosplayer geträumt, der fast Deidara persönlich sein könnte.

„Du, Mom, wie bin ich eigentlich nach Hause gekommen?“

„Oh, ein junger Mann hat dich hierher gebracht. Er meinte, du wärst eingeschlafen, deswegen hat er dich noch eben in dein Zimmer getragen.“

„WAS?!“

In mein Zimmer, in dem die Wände mit Deidara-Postern tapeziert waren? Wie peinlich.

„Er hat dir etwas dagelassen, hier.“

Meine Mutter reichte mir einen kleinen Zettel, auf dem eine lange Nummer draufstand.

„Er meinte, du solltest ihn anrufen, wenn du mal Zeit hast. Und darunter ist auch seine Adresse, falls du ihn mal besuchen möchtest. Also ich hätte nichts dagegen.“

„Mom!“

Meine Mutter kicherte wie ein junger Teenager und ich lächelte leicht. Ich schaute auf den kleinen Zettel. Da standen wirklich eine Handynummer und eine Adresse drauf. Aber ich konnte erkennen, dass die Adresse von dem Hotel stammte, welches in der Nähe war.

Sollte ich ihn besuchen?

Na ja, ein Versuch war es wert.

„Hier, Scarlet, das hat er noch zusätzlich für dich hiergelassen.“

„Hm?“

Ich schaute auf und fiel aus allen Wolken. Unmöglich!! Meine Mutter hielt mir einen

Tonvogel unter die Nase. Und es war genau solch ein Tonvogel, wie ihn Deidara mit seinem Lehm formen konnte.
Was wurde hier nur gespielt?

* - Onigiri = jap. Reisbällchen mit verschiedenen Füllungen